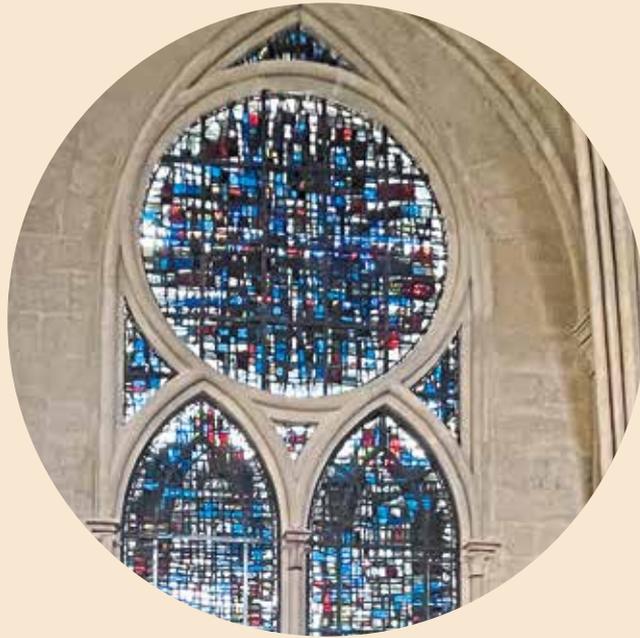


Glasexperten aus Westfalen arbeiten zwei Südfenster wieder auf

Die Fenster von Notre Dame

Dass Deutschland und Frankreich auch auf kultureller Ebene eng zusammenarbeiten, zeigt die aufwendige Restaurierung von vier Glaskunstfenstern der Pariser Kathedrale. Ende Juli wird die Montage der Glaskunstwerke abgeschlossen.



Die Chevallier-Fenster weisen keine figurative Darstellung auf, sondern bestehen aus einem farbigen Muster in moderner Gestaltung.

GFF-Experten

Autorin: Regine Krüger

Fotos: Atelier Die Glasmaler

Bei Esmeralda und Quasimodo dürfte es sich um zwei der bekanntesten Figuren der europäischen Literatur handeln, deren Geschichte jedes Kind dank Disney kennt. Erschaffen hat das tragische Liebespaar der Schriftsteller Victor Hugo bereits 1831. Dabei ging es ihm gar nicht so sehr um den Glöckner und das junge Roma-Mädchen, sondern um den Schauplatz der Geschichte: die Kathedrale Notre Dame in Paris, eines der wichtigsten gotischen Bauwerke Europas.

Bilder des Feuers gehen um die Welt

Im April 2019 gingen die Bilder ihres verheerenden Brandes um die Welt – der Dachstuhl aus Eichenholz fiel dem Feuer vollständig zum Opfer, ebenso der hölzerne Vierungsturm. Zudem brach das Gewölbe der Hauptschiffe an mehreren Stellen. Grund waren die just begonnenen Instandsetzungsarbeiten der Kathedrale, die sich ohnehin in einem schlechten Zustand befand. Noch am Abend des Unglücks kündigte Staatspräsident Emmanuel Macron an, die Kathedrale innerhalb von fünf Jahren wieder vollständig und originalgetreu wiederaufzubauen.

Auch in Deutschland wurde eine Spendenaktion ins Leben gerufen, die der Restaurierung von vier Fenstern der Südfassade gewidmet wurde. Den Auftrag erhielt die Glaswerkstatt der

Kölner Dombauhütte, da die Zusammenarbeit der Werkstätten der beiden bedeutenden gotischen Kulturdenkmäler ohnehin eng ist.

Mehrfach erfolgter Fenstertausch

Bei den in Deutschland restaurierten Fenstern handelt es sich um vier Fenster links der großen Rosette an der Seine-Seite. Sie werden von sogenannten Strebebögen, einer Entwicklung der Gotik, eingefasst. Die Fenster selbst wurden erst 1965 vom Glasmaler Jacques Le Chevallier (1896-1987) erschaffen. Sie ersetzen Fenster aus dem 12. Jahrhundert und sind damit eines der jüngsten Bauteile des alten Gemäuers. Offenbar wurden die Fenster über die Jahrhunderte immer mal wieder aus Geschmacksgründen ausgetauscht.

„Jedes Fenster hat einen eigenen Farbschwerpunkt.“ – Stefan Lücking, Die Glasmaler

Das geschah auch während der Aufklärung, als 1728 viele der alten Buntglasfenster durch weiße Glasfenster ersetzt und die Wände weiß übertüncht wurden. Die Chevallier-Fenster weisen keine figurative Darstellung auf, sondern bestehen aus einem farbigen Muster in moderner Gestaltung. Dominiert werden sie von Blau- und Rottönen, die sich an die Farben mittelalterlicher Fenster an-



Auch der Metallrahmen wurde ausgebaut, gereinigt und wiederaufgearbeitet. Mit einem neuen Lacksystem ist er nun wieder gut für die nächsten Jahrzehnte geschützt.

lehnen. Wie Stefan Lücking, Glasmalermeister und Inhaber der Glaswerkstatt Die Glasmaler, beschreibt, hat jedes der vier Fenster einen eigenen Farbschwerpunkt.

Bleistaub per Unterdruck entfernt

Das Atelier von Stefan Lücking und seinem Kompagnon Stephan Lübbers befindet sich in Borchen bei Paderborn. Im Juni 2022 erhielt es den Auftrag der Kölner Dombauhütte, die Restaurierung von zweien der vier Fenster zu übernehmen. Wie Lücking erklärt, kamen sie, nummeriert und in 29 Holzkisten verpackt,



Die Fenster kamen, nummeriert und in 29 Holzkisten verpackt, im Juli 2022 in der Werkstatt im westfälischen Borchen an.



Eine Mitarbeiterin prüft sorgfältig den Zustand eines der Fensterteile.

einen Monat später in ihrer Werkstatt an. Zuvor waren sie bereits in Köln in einer speziell eingerichteten Unterdruckkammer von Bleistaub gereinigt worden, der bei dem Brand entstanden war. Wie Lücking erklärt, war die Durchführung der Restaurierung aus Paris genauestens vorgegeben. „Oberstes Ziel war es, dass so viel wie möglich zu erhalten und so wenig wie möglich zu ersetzen sei“, sagt er.

Restaurierungsschritte genau vorgegeben

Die Fenster, die sich in der Kathedrale auf einer Höhe von 20 Metern befinden, waren inklusive ihrer Rahmen von Firmen vor Ort ausgebaut worden. Die Eisenrahmen wurden, soweit nötig, entrostet und fehlende Metallteile angeschweißt und ergänzt. Versehen mit einem neuen Lackaufbau wurden sie zu Jahresanfang wieder an ihrem Ursprungsort eingebaut.

Die Montage habe drei Wochen gedauert, so Lücking; er selbst war Teil der Baustellencrew. Wie er erzählt, sieht man vor lauter Baustelle und vieler Gerüste von der Kathedrale selbst fast nichts, man könne nicht von einer Innenwand zur anderen schauen. „So intensiv wurde seit der Erbauung im 12. Jahrhundert wahrscheinlich nicht mehr an der Kathedrale gearbeitet“, ist er sich sicher.

.....
„Oberstes Ziel war es, dass so viel wie möglich zu erhalten und so wenig wie möglich zu ersetzen sei.“ – Stefan Lücking, Die Glasmaler

22 Quadratmeter pro Fenster, 79 Einzelteile

Insgesamt bilden 79 Einzelteile jeweils ein zehn Meter hohes Fenster. Sie sind wiederum durch acht Millimeter breite Bleistege unterteilt, die die einzelnen Glasteile zusammenhalten. In ihrer Form sind alle Teile unterschiedlich;



Ein Blick von außen zeigt: Es gibt noch jede Menge zu tun. Die Wiedereröffnung der Kathedrale könnte sich noch hinauszögern. Die Kathedrale wurde von 1163 bis 1345 errichtet und ist eines der frühesten gotischen Kirchengebäude Frankreichs. Sie befindet sich mit ihrer Hauptachse parallel zum linken Ufer der Seine. Ihre Türme sind 69 Meter hoch, das Kirchenschiff bietet Platz für rund 10.000 Personen.

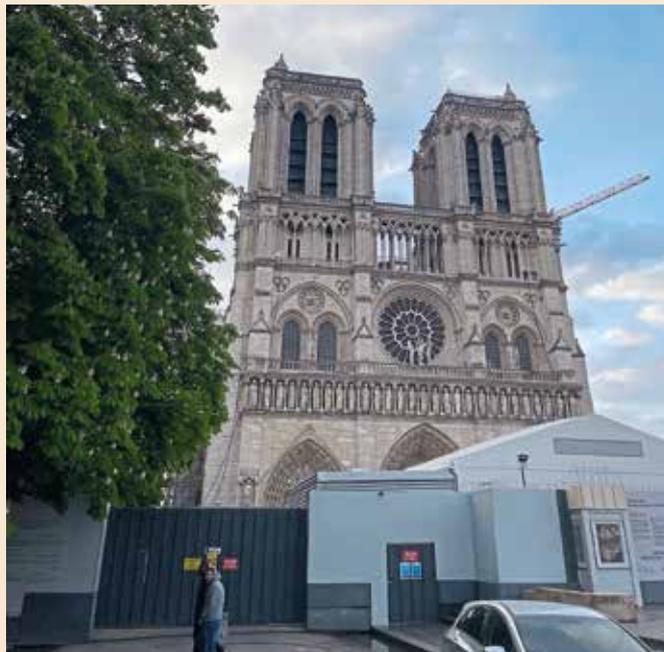
ihre Größen liegen zwischen 80 x 80 Zentimetern und 80 x 25 Zentimetern. Jedes Fenster hat eine Fläche von rund 22 Quadratmetern – entsprechend nahm die Restaurierung mehrere Monate in Anspruch, so der Glasfachmann. In Borchen wurden die einzelnen Gläser dann höchst aufwendig von der starken Verrußung und dem Dreck der vergangenen Jahrzehnte gereinigt. Die Säuberung erfolgte sehr vorsichtig, um das Material nicht zu beschädigen.

Nur an wenigen Stellen seien die Fenster so stark beschädigt gewesen, dass farblich passendes Neuglas eingesetzt werden musste. Dabei handelt es sich um mundgeblasene Echantikgläser von Lamberts – ihre Herstellung erfolgt nach jahrhundertalter Tradition. Woher das ursprüngliche Glas der französischen Kathedralenfenster stammt, ist indes nicht bekannt.

Akribische Dokumentation sämtlicher Arbeitsschritte

Zudem musste das Team in Borchen das alte Bleinetz ertüchtigen: Die Bleiverglasungsfelder wurden zum Teil neu mit Blei zusammengefügt, ihre Knotenpunkte und Brüche neu verlötet, verzinkt und Randleie erneuert. Zudem wurde fehlender Kitt an den Fensterpaneelen aufgefüllt und stabilisiert. Sprünge im Glas wurden, soweit möglich, geklebt. Fehlstellen, die vermutlich schon seit vielen Jahren bestanden oder durch den Ausbau verursacht worden waren, wurden ergänzt.

Neben der Restaurierung der Fenster hatte das Glasmaler-Team auch die Aufgabe, die einzelnen Maßnahmen exakt zu dokumentieren. So umfasst die komplette Dokumentation der getätigten Schritte inzwischen mehrere Ordner, die mit den Fenstern zurück in die französische Metropole reisen. Darin haben sich Lücking und Lübbers quasi verewigt. Die beiden in Borchen restaurierten Fenster sind inzwischen wieder eingebaut. Lücking



Der Eingang zu der akribisch geschützten Großbaustelle. 1905 wurde das Gebäude wie fast alle französischen Sakralbauten Staatseigentum und ist seit 1991 Weltkulturerbe der Unesco. Der Staat hat das alte Gemäuer der katholischen Kirche zur Nutzung überlassen, die für den Unterhalt zuständig ist: Allein die Heizkosten belaufen sich im Winter täglich auf rund tausend Euro.

und Lübbers unterstützten die Montage vor Ort; die beiden Elemente der Dombauhütte folgen Ende Juli. Alle weiteren Fenster wurden bzw. werden noch in Frankreich restauriert - insgesamt hatte die französische Wiederaufbaubehörde acht Werkstätten und Kunstschlosser beauftragt.

Glasmaler Lücking schätzt, dass es noch seine Zeit dauern wird, bis das letzte Gerüst in Notre Dame abgebaut sein wird – der Termin der Fertigstellung 2024 sei möglicherweise zu optimistisch gewählt worden. Dass die deutsch-französische Zusammenarbeit bestens funktioniert, hat die Restaurierung der vier Chevallier-Fenster jedenfalls hinlänglich gezeigt.

2001 gegründet

Die Werkstatt

Stefan Lücking und Stephan Lübbers sind beide gelernte Glasmaler mit Meisterabschluss. Sie kennen sich seit ihrer Ausbildung in den späten 1980er-Jahren und machten sich 2001 in Borchen bei Paderborn selbstständig. Seither stehen sie in regelmäßigem Kontakt mit der Kölner Dombauhütte und waren auch an der Restaurierung der Fenster im Querhaus beteiligt, in deren Zusammenhang das Richter-Fenster entstand.

Lücking und Lübbers führen Glasmalereien nach eigenen oder fremden Entwürfen aus und übernehmen Restaurierungen. Zudem führen sie Bleiverglasungen aus, wenngleich das etwas aus der Mode geraten sei. „Heutige Techniken sind eher Airbrush, Digitaldruck oder Fusing“, sagt Lücking. „Wir versuchen, das gesamte Spektrum rund um das Glas abzudecken. Allerdings sind wir nur ein kleiner Betrieb mit fünf Mitarbeitenden. Wir hatten nie den Anspruch, groß zu werden, da wir selbst gern handwerklich mitarbeiten und wir den direkten Austausch mit den Architekten, Bauherren, Küstern & Co. mögen.“

www.luebbers-luecking.de